

Der Dorfschreiber berichtet



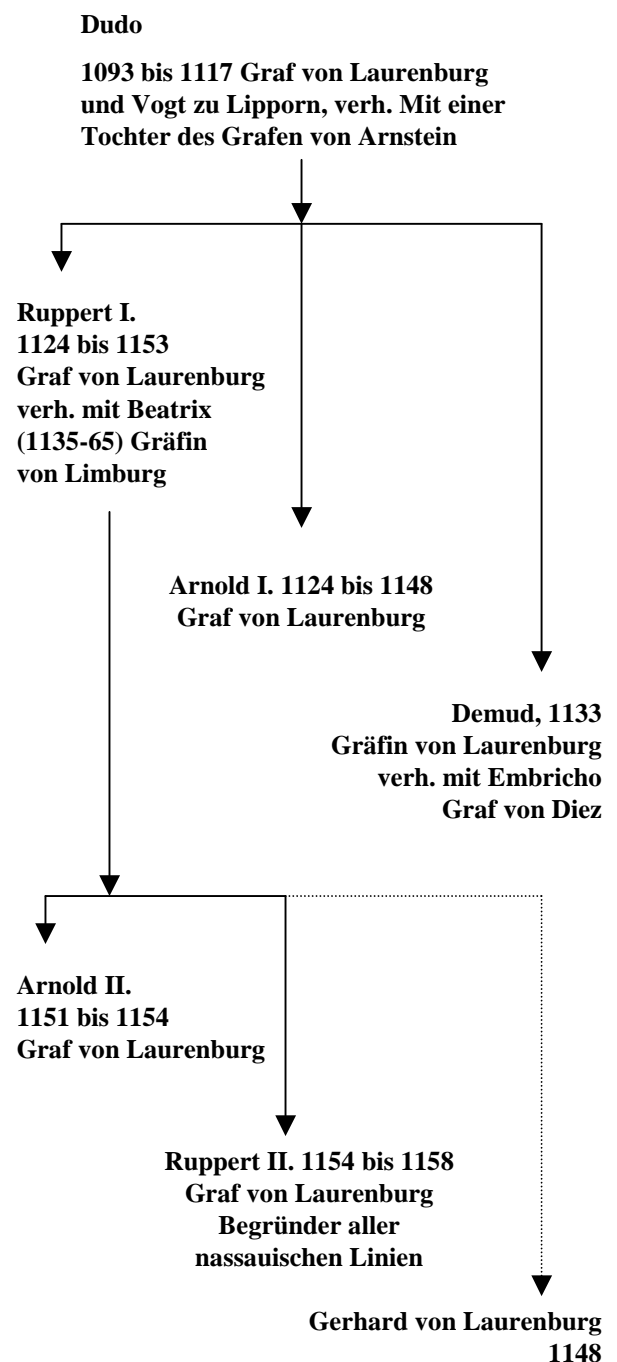
Laurenburg - Kurzbrief Nr. 2, Nov. 2002

Liebe Laurenburger,

der zweite Laurenburg-Kurzbrief liegt vor und will Sie mit folgenden Beiträgen informieren:

Die dreisten Grafen von Laurenburg

Im 12. Jahrhundert besaßen die Laurenburger Grafen die außergewöhnliche Dreistigkeit, sich auf einem fremden Territorium eine Burg zu bauen – die Burg Nassau. Diese errichteten die beiden Laurenburger Grafenbrüder Rupert I. und Arnold I. spätestens um 1124 auf einem linkslahnigen Bergkegel, gegenüber dem Hof Nassau gelegen, welcher bereits 914 von König Konrad II. an das Wormser Hochstift geschenkt wurde. Auch die Grundherrschaft Nassau, wozu wahrscheinlich der besagte Bergkegel gehörte, wurde bereits 1034 von dem Bischof Azecho dem Wormser Stift überlassen. Das restliche Umland – einerseits der Engersgau, wozu auch die Esterau mit der Laurenburg gehörte und auf der anderen Lahnseite der Einrichgau, dessen Gaugrafen auf der Burg Arnstein saßen – war Territorium des Trierer Hochstifts. Nach Inbesitznahme des Nassauer Berges und dem Bau der Burg begann ein langer Streit der Laurenburger Grafen gegen die beiden Erzbistümer, welcher bis vor die damaligen letzten Instanzen, vor Kaiser und Papst getragen wurde und welcher 35 Jahre andauerte. So wurden die Laurenburger auf die Wormser Rügetage zitiert, wo sie dem Kaiser Lothar unter Eid versprechen mussten, den Nassauer Burgberg zurückzugeben. Als das nicht fruchtete, wurden die Besitzer/Besetzer der Burg Nassau – die sich auch weiterhin zeitweise „von Laurenburg“ nannten – zweimal 1152/1153 und 1154 vom jeweiligen Papst mit dem Kirchenbann belegt und exkommuniziert. Auch das konnte wohl die habgierigen Laurenburger nicht abschrecken; oder gab es doch vielleicht gute Gründe für diese Landnahme? Der Streit wurde 1159 gelöst, indem sich die beiden Erzbistümer folgendermaßen einigten: die beiden tauschten zwei Güter, Worms erhielt das ihnen nähergelegene Partenheim, und Trier erhielt von Worms Nassau mit der neu erbauten Burg.



Der Stammbaum der
Grafen von Laurenburg

Danach belehnten die Trierer die Laurenburger mit Nassau, was sie zu den rechtmäßigen Besitzern machte und sie nannten sich fortan Grafen von Nassau.

Die etwaigen „guten Gründe“ für die Inanspruchnahme des Nassauer Burgberges sind heute nicht mehr klar herauszustellen. Zwei Tatsachen könnten ihnen vielleicht zu ihrem lange erkämpften Sieg verholfen haben; da ist einerseits die nahe Verwandtschaft zu den Arnsteinern, den Gaugrafen des Einrich, in deren Bereich der Nassauer Bergkegel gehörte. Schließlich war die Mutter der beiden wahrscheinlichen Erbauer der Burg Nassau eine Tochter des Grafen Ludwigs II. von Arnstein. So könnte ein familiärer Erbenspruch im Einrichgau möglich gewesen sein. Der zweite Grund könnte über alte Vogteirechte der Laurenburger im Einrichgau hergeleitet werden, was ihnen jedoch keine Eigentumsrechte bringen konnte. Letztendlich haben die Laurenburger bei der gütlichen Einigung 1159 ihre Eigentumsforderungen an der Burg Nassau auch nicht durchsetzen können, sie wurden mit der Belehnung durch das Erzstift Trier lediglich die Besitzer und Lehnsherrn von Nassau. Im Gegensatz dazu war ihre alte Laurenburg, und das blieb sie auch nach dem Umzug nach Nassau, Eigentum der Grafen, die sich nun „von Nassau“ nannten. In Laurenburg hinterließen sie ihre niederadeligen Burgmannen, welche uns als die drei späteren, mit den Grafen verwandten Familien, die von Laurenburg, die Bucher von Laurenburg und die Löner von Laurenburg, bekannt sind.

Kah`s, die Leute aus dem Gehau ?

Der bekannte schwäbische Namens- und Familienforscher J. K. Brechenmacher deutete den im Neckarfränkischen sehr häufigen Familiennamen Kah als die fränkische Aussprache von Kau. Kau ist das Hörbild des Flurnamens „Gehau“, also eines gerodeten Waldstückes. Somit wäre der Kau oder Kah wohl ein Siedler in oder an einem gerodeten Waldstück.

Entsprechend dieser Namensentwicklung bieten sich zwei Deutungsmöglichkeiten für die Laurenburger Kah`s und deren Nachkommen an:

1. Der erste Kah ist aus dem schwäbischen Raum nach Laurenburg gekommen oder
2. Da Laurenburg mundartlich auch zum fränkischen Sprachgebiet (Moselfränkisch) gehört, könnte die Namensentwicklung im späten Mittelalter auch in unserem Gebiet erfolgt sein.

Nachweislich tauchen in Laurenburg am 21.11.1477 zum ersten Mal die Kah`s auf, als die Grafen von Nassau und Katzenelnbogen ein „Kindgedinge“ abschließen, das heißt: sich die Kinder aus der gerade geschlossenen Ehe Kah – Kerb als Leibeigene zu sichern. Hans Kah, der Sohn des Henne Kah aus Laurenburg hatte die Guda Kerb aus Laurenburg geheiratet. Hans Kah war Arnsteinischer Leibeigener (zu Nassau gehörig) und Guda Kerb war Katzenelnbogische Leibeigene. Die beiden Grafen einigten sich, daß die Kinder aus dieser Ehe je zur Hälfte Arnsteinische oder Katzenelnbogener Leibeigene werden sollten.

Die gesicherte Kah-Filiation (Namensweitergabe vom Vater auf den Sohn) beginnt in den Holzappeler Kirchenbüchern am 8. Sonntag nach Pfingsten 1661, als Johann Eberhard (Ebert) Kah, geboren um 1639, der Sohn des Reinhard Kah, die Tochter des Staffelischen Schultheisen von Balduinstein, nämlich Anna Gutta Kretzer heiratete.

Die Kah`s waren über Jahrhunderte meist als Fährleute oder Schiffer in Laurenburg oder Geilnau beschäftigt, wobei nebenbei immer noch etwas Landwirtschaft betrieben wurde; sie sind die älteste, mindestens seit 1477 bis heute dauernd in Laurenburg ansässige Familie.

Hinweis auf den Laurenburg-Brief Nr. 17

Für interessierte Leser der Laurenburger Heimatgeschichte weise ich auf die Herausgabe des 17. Laurenburg-Briefes hin, der bei der Jahreshauptversammlung des Fördervereins „**Freunde der Laurenburg**“ am 22.11.2002 erscheint. Dieses Heft – sowie auch die Vorgängerhefte – sind auch für Nichtmitglieder auf der Versammlung oder bei der Geschäftsstelle Turmbergstraße 12 (Klaus Maxeiner), für 2 Euro zu erwerben.